

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Lore“

Ercheint 12 mal wöchentlich. Preis: Einzelheft 10 Pf., Vierteljährlich 2.70, durch Träger u. Agenturen: Monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.40, frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1.00, vierteljährlich 2.80 ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11
Filialen: Maurikstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonialscheite in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Restlandscheite 1.50 mit Anzeigenannahme: für Abend-Ausgabe 2, für mittags, Morgen- und 7 Uhr abends, Fernschreiben, Telegramme und Abonnement: Nr. 199. Redaktion Nr. 193. Verlag Nr. 194.

Nummer 278

Freitag, den 4. Juni 1915

69. Jahrgang

Wieder zwei englische Kriegsschiffe torpediert.

An der Tiroler Ostgrenze, am Pustertale und bei Görz finden Kämpfe mit ital. Truppen statt. — Neue Deutschenhezen in Italien. — Wilson und Mexiko.

Salandras capitolinische Rede.

Salandra hat auf dem Capitol in Rom eine wüste Schimpf- und Verhöhnungsrede gehalten, in der er den Eindruck zu erwecken versuchte, als ob Oesterreich-Ungarn seit Jahren auf der Lauer gelegen habe, das arme Italien zu überfallen und als ob der deutsche Reichskanzler sich in persönlichen Beleidigungen der italienischen Minister und des Königs ergangen habe. Die ganze Rede ist ein Kabinettstück advokatorischer Dialektik und diplomatischer Verbredung. Im übrigen grenzenlos oberflächlich.

Berühmte Reden des Altertums sind vielfach nach den Orten, an denen sie gehalten wurden, benannt (die „Olympische“, „Delische“ usw. im Anschlusse an die olympischen Spiele oder die Kultstätte auf Delos). Werden nach Jahrhunderten Herrn d'Annunzios Rede in Quarto und Herrn Salandras auf dem Capitol gesprochen ähnlich klassisches Ansehen genießen, wie die gefeierte Hinterlassenschaft Ciceros und der attischen Jener? Sondern hübschen Klängen freilich den Italienern die lateinischen Bezeichnungen Oratio Quartana und Capitolina nicht; jene weil sie an das dort zu Lande sehr gefährliche Quartan- (Malaria-) Fieber erinnert, diese aber an das nächtliche Gänjeschnatter, durch das anno 889 v. Chr. das Capitol vor einem gallischen Handstreich gerettet sein soll.

Der Vergleich von Herrn d'Annunzios Garibaldi-Rede mit Lieberasereien wäre ja nun so unpassend nicht. Aber das schmachtliche Federvieh, das in den drei letzten Jahresmonaten einen so ehrenvollen Rang an unserer Mittags-tafel einnimmt, darf sich doch verbitten, mit den ungehebelsten Schimpfereien, in denen sich der italienische Ministerpräsident Salandra auf dem Capitol erging, in irgend welchen Zusammenhang gebracht zu werden.

Und über die Worte des Mannes aufzuregen, der allem diplomatischen Brauche, selbst nach Kriegsausbrüchen, zuwider, seine ausländischen Kollegen „mittelmäßige Staatsmänner“ schimpft und Rehnliches haben wir keinen zureichenden Grund. Noch weniger über die Wendungen von dem „mit Füßen getretenen Völkerrechte“, gegen die wir längst abgebräut sind. Wenn nach dem künftigen deutsch-italienischen Friedensschlusse die geistigen Beziehungen der Nationen wiederhergestellt werden, findet sich vielleicht mal ein Uebersetzer von Knigge's vielgenannter Schrift „Ueber den Umgang mit Menschen“, ins Italienische, der Herrn Salandra ein Exemplar widmet zur Belehrung über das, was bei uns als guter Ton in allen Lebenslagen gilt.

Weder das Manifest des Kaisers von Oesterreich, noch die Reichstagsrede v. Bethmanns haben persönlich Kränkendes gegen die italienischen Staatsmänner enthalten, so daß Salandra sich für seine Scheltereien mit vorausgegangenen Beleidigungen herausreden könnte. Der Vorwurf des Trennbrochs trifft die italienische Politik als solche, und seine sachliche Berechtigung kann mit den Aufstößen der italienischen Ministerrede nicht bestritten werden.

Am allerwenigsten hat Oesterreichs Kaiser solche Anrempelungen verdient, wie sie dieser schlechterzogene Italiener sich gegen ihn herausnimmt. Als einfacher Bürger habe ich das Gefühl, weit edler zu sein als das Oberhaupt des Hauses Habsburg-Lotharingen.“ So spricht man nicht zu einem 87jährigen, auch wenn er noch lange kein Kaiser, und nun gar erst der ehrwürdige Kaiser Franz Josef, III. Das sollte den Redner selbst in seiner demokratischen Gesinnung Mähenblüte ein angeborenes Taktgefühl gelehrt haben! Aber vielleicht gelten in der Gesellschaft, in der Salandra sich bewegt, Personen darum für vogelfrei, allen Ungezogenheiten ausgeliefert, weil sie der Zufall der Geburt auf eine hohe Lebensstufe gestellt hat. Das echte Vorbild einer Weltverfassung, wie sie der englische Schriftsteller Thackeray in seinem „Snobsbuch“ in so zahlreichen Exemplaren dargestellt hat! Welche Ungenutztheiten mögen diese „demokratischen“ Herrschaften, wenn sie unter sich sind, sich über ihren eigenen Kanta erlauben!

Ins Volkstümliche verleiht sich aber die Ueberhebung dieses italienischen Demokraten, wenn sie den Satz dem Gebirge der Ränne entlocken läßt, die Italiener seien den Deutschen um 20 Jahrhunderte voraus! Selbst wenn die Zeitfolge der Kulturentwicklung beider Länder gemeint ist, bleibt es unrichtig: die Cimbern und

Teutonen waren auch nicht roher, als die Bewohner Italiens in der Zeit gewesen sein mögen, in die die Legende die Gründungsgeschichte Roms versetzt. In den Jahrhunderten der Renaissance, des Humanismus aber war der Bildungsunterschied zwischen Italien und Deutschland im wesentlichen bereits nahezu ausgeglichen. Und vollends unserer Goethezeit hätte Italien schon nichts Ebenbürtiges mehr an die Seite zu setzen. Haben doch die Germanen Goethe und Byron die Italiener die Herrlichkeiten ihres Landes in Natur und Geistesgeschichte erst mit jener Innigkeit sehen gelehrt, mit der sie sich im nordischen Gemüte spiegeln! Selbst die gefeierten Namen des literarischen italienischen „Otto Cento“, Manzoni und Leopardi, stehen auf der Schulter der genannten Helden.

Italiens erste klassische Epoche aber, Altroms „goldenes“ Schrifttum, ist auch nicht in jeder Hinsicht für modernes Empfinden musterträchtig. Wenn Salandra eine Berechtigung zu seinen Schimpfreden etwa aus gewissen eicronischen Vorbildern (Philippicae!) herleiten will, so verrät er, wie tief er noch in jener von uns längst überwundenen Oberflächlichkeit der Nachahmung stecken geblieben ist, die den klassischen Römern nicht den Geist, sondern den Buchstaben abgucken wollte. Und wir hoffen, daß unsere Leser es verständig finden, wenn wir auf die Wiedergabe des Wortlauts der Rede dieses italienischen Snobs verzichten.

Neue Deutschenhezen in Italien.

Zürich, 4. Juni. (Tel. Ctr. Bln.) Die Zeitungen von Lugano melden den Ausbruch erneuter deutschfeindlicher Unruhen in Florenz.

In Rom und Genua kam es dem „Luzerner Tagesanz.“ zufolge zu Ausschreitungen des Volkes gegen die Wohnungen der geflüchteten Deutschen.

Lugano, 4. Juni. (L.-U., Tel.) Die Deutschenheze in Italien nimmt immer schlimmere Formen an. Jeder noch in Italien wohnende Deutsche wird als Spion angesehen. Auch Leute, denen versichert wurde, sie könnten sich ruhig in Italien aufhalten, wurden plötzlich festgenommen. Zwei Professoren der Universität in Mailand wurden während des Unterrichts verhaftet. Zwei Tage vorher schon hatte man ihre Wohnungen ausgeplündert und sämtliche Bücher verbrannt.

Am Donnerstag und Freitag voriger Woche wurden in Lugano viele Deutsche erwartet, die ihre Ankunft angekündigt hatten; sie sind bisher noch nicht eingetroffen.

Gefecht an der Tiroler Ostgrenze.

Wien, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Verlauf der ersten Zusammenstöße an der Südwest-Front darf uns mit Zuversicht und froher Hoffnung erfüllen. Nicht die Zahl entscheidet, sondern der innere Gehalt der Kämpfer. Ein Musterbeispiel für den Schneid, den kühnen Wagemut und die Unternehmungslust unserer Soldaten bieten die Grenzgefechte bei Capriße am 26. Mai. Als unsichere Meldungen über die Truppenbewegungen von Capriße im Sutzoguda-Tal eintrafen, entschloß sich der Oberleutnant Jener, vom Innischen Landesjägerregiment, durch einen Vorstoß über die Grenze volle Gewißheit über die Lage zu erlangen. Bei einbrechender Dunkelheit war die Abteilung Jener mit 70 Landesschützen mit Maschinengewehren gefolgt und marschbereit. Am dieselbe Zeit be-



zogen zwei italienische Kompagnien Infanterie in Capriße das Quartier. Sie stellten bloß am Eingang des Ortes das Bataillon auf. Der Oberleutnant Jener entschloß sich zu einem Feuerüberfall mit Maschinengewehren auf 90 Schritt Distanz. Die aus den Quartieren zu den Geschützgruppen stützenden Mannschaften erlitten in dem Feuer der wohlgerichteten Maschinengewehre schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Beide Kompagnien flüchteten in den Wald. Nach diesem leichten Feuerüberfall, durch welchen der Besatzung eine Klärung der Lage, erreicht war, trat Jener den Marsch nach den alten Stellungen wieder an. In der Nähe eines Dorfes auf österreichischem Gebiet versuchte eine Kompagnie feindlicher Infanterie, von Verrennern geführt, der Abteilung den Rückzug zu verlegen. Der Versuch blieb erfolglos. Mit einem Verluste von 5 Mann schlug sich die Abteilung mit den Maschinengewehren glücklich durch.

Die Bewohner des Grenzgebietes und des ganzen Vaterlandes können solchen Männern ruhig den Schutz der Südwest-Grenzen anvertrauen. Die braven Tiroler freuen sich des wohl gelungenen ersten Erfolges und hoffen auf weitere.

Kämpfe am Pustertale.

Wien, 4. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Ueber die Kämpfe an der Puster- und Reichsstraße berichtet die „Wiener Sta.“: Die Italiener schossen die Dreizinnenhäute des Alpenvereins in Brand, mußten sich aber vor dem Feuer der Truppen zurückziehen. Der Kreuzberg oberhalb Sexten wird unter Feuer gehalten. Eine italienische Batterie wurde durch einen wohlgezielten Schuß vollständig zerstört, wobei es mehrere italienische Tote und Verwundete gab. Ein Verpflegungsmagazin und andere italienische Angriffspunkte sollen in Brand geschossen worden sein. Auf den Grenzflüssen des Pustertales kam es zwischen den beiderseitigen Truppen bereits zu mehreren starken Zusammenstößen, wobei die Italiener 7 Tote und 17 Gefangene verloren, während eine österreichische Patrouille von 2 Mann, die sich zu weit vorgewagt hatte, von den Italienern abge schnitten wurde. An der Tiroler Hauptgrenze ist eine feindliche Abteilung, die versuchte, nordwestlich Panavegato, von wo die Straße durch das Weinatal bis zum Kaisersee führt, vorzudringen, durch unsere Grenzüberwachungs- und Patrouillen zurückgeschlagen worden. An der Kärntner Grenze ist es noch zu keinen erheblichen Zusammenstößen gekommen. Unsere Truppen sind allen Versuchen des Feindes, von den Grenzflüssen in die vorgelagerten Täler herabanzukommen, erfolgreich entgegengetreten. Gestern gestaltete sich das Kampfspiel im Dimeltale, wo anscheinend mit starken Kräften ein Zusammenstoß stattgefunden wird. Bei Karfreit wurden wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die ehemaligen Bundesgenossen abgewiesen.

Zwei englische Kriegsschiffe torpediert.

Frankfurt, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Fr. Sig.“ meldet aus Konstantinopel vom 3. Juni: Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Taten der deutschen Unterseeboote von den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches U-Boot bei der Insel Strati einen englischen, 12 000 Tonnen umfassenden Hilfskreuzer. Von der 800 Mann zählenden Besatzung wurden 120 Mann von dem englischen Dampfer „Evo“ gerettet und nach der Nacht von Andros gebracht.

Am 2. Juni torpedierte ein U-Boot ein englisches Linien-schiff bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Angaben.

Wilson's Worte und Taten.

New-York, 4. Juni. (Radio-Gr., P.-Tel., Ctr. Bln.)

Präsident Wilson ermahnte die mexikanischen Führer dringend, ihrem Lande den Frieden zu verschaffen; andernfalls werde er die Ausfuhr von Waffen und Nahrungsmitteln nach Mexiko verbieten. Herr Wilson hat wohl nur versehentlich vergessen, die gleiche Aufforderung auch an die Führer der englischen Kriegspartei zu richten.

Kopenhagen, 4. Juni. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Londoner „Central News“ melden aus Washington: Die amerikanische Note wird die volle Verantwortlichkeit

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Juni.

Siegesfeier. Die Freude über den Fall der Festung Przemyśl findet in der Stadt überall lauten Ausdruck. So gute Bekannte zusammentreffen, unterhalten sie sich über das jüngste Ereignis auf dem Kriegsschauplatz und knüpfen die Hoffnung daran, daß nun auch bald die Entscheidung und zahlreiche Privatbesitzer Sieges haben alle öffentlichen und zahlreiche Privatschauplatz. Am Rathaus prangen zu Ehren der bawrischen Truppen, die den Hauptanteil an dem Erfolge haben, zwei bayerische Fahnen unter den üblichen Landesfarben. Heute vormittag 1/2 Uhr feierte die Schutzmannschaft auf dem Marktplatz und brachte einige vaterländische Weisen zum Vortrage. Die städtischen Schulen wurden nach zweistündigem Unterricht geschlossen, nachdem in den einzelnen Klassen eine kurze Schulfeier abgehalten worden war.

Ehejubiläum. Am 1. Juni haben die Eheleute Christian und Christine Becker in Naunthal ihre silberne Hochzeit in aller Stille gefeiert.

Fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum. Am 1. Juni d. J. waren 50 Jahre verflossen, seit der ordentl. Lehrer am städtischen Gymnasium I, Herr Reinhold Peter, in den öffentlichen Schuldienst eingetreten ist. Herr Peter, recht seit dem 1. Mai 1887 im Dienste der Stadt Wiesbaden und wirkte zuerst an der Schule in der Stiftstraße, seit Oetern 1890 gehört er dem Lehrerkollegium des Gymnasiums I an. Nachdem der Direktor bereits am Dienstag in der Aula vor versammelter Schule der Verdienste des trefflichen Lehrers um die Anstalt gedacht hatte, konnte er nun dem aus einem Urlaub zurückgekehrten Jubilar den Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreichen.

Todesfälle. Am 2. Juni starb hier der Geh. Sanitätsrat Dr. med. Maximilian Bredow und am 3. Juni der Geh. Sanitätsrat Dr. Carl Clouth.

Volkslesehalle Hefenmüller. 17, 1. Stad. Im Monat Mai ist die Volkslesehalle von 450 Lesern und 380 Leserinnen besucht worden. Der Besuch ist vollständig frei. Alle Besucher von überflüssig gewordenen Büchern werden gebeten, diese der Volkslesehalle zum allgemeinen Besten überreichen zu wollen.

Für Hypotheken-Pfandbrief-Besitzer. Die am 1. Juli 1915 fälligen Zinscheine der Hypothekenspfandbriefe und Kommunal-Obligationen der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank werden, wie aus dem Anzeigentel der heutigen Zeitung ersichtlich, bereits vom 15. d. M. ab in gewohnter Weise kostenlos eingelöst.

Wichtig für die Kriegswochenhilfe. Die Bestimmungen der Kriegswochenhilfe sind den in Betracht kommenden Frauen noch immer nicht genügend bekannt. Der National-Frauenrat 3, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, Tabellen zusammenzustellen, aus denen ersichtlich ist, wer Anspruch auf Kriegswochenhilfe hat, worin die Leistungen bestehen, wozu die Ansprüche zu richten und welche Belegstücke einzuwenden sind. Die neuen Tabellen werden bei Behörden und Publikum ebenso großen Anklang finden, wie die kürzlich veröffentlichten über die Hinterbliebenenfürsorge. Die Tabellen über die Kriegswochenhilfe stellen sich einschließlich Porto: 1 Stück 0.10 M., 10 Stück 0.75 M., 50 Stück 2.25 M., 100 Stück 5.50 M. Die drei zusammengehörenden Tabellen über die Hinterbliebenenfürsorge kosten: 3 Stück 0.30 M., 50 Stück 2.00 M., 100 Stück 3.50 M.

Die Fischzucht in Rhein, Main und Lahn. Zur Hebung der Fischzucht wurden kürzlich ausgesetzt: in den Rhein zwischen Schierstein und Niederwalluf 20 000 Stück Kalbrut und 6000 Stück Hechtbrut, ebenfalls bei Schierstein und unterhalb der Reiterbergan: in den Main bei Döblich 20 000 Stück Kalbrut und 6000 Stück Hechtbrut; in die Lahn 20 000 Stück Kalbrut bei Weilburg und 6000 Stück Hechtbrut ebenda sowie 3000 Stück einfarbige Karpfenbrut in die drei Flüsse auszusetzen; sie konnten aber infolge der mangelhaften Eisenbahnverbindung nicht von Holstein nach dem Rhein und Main sowie der Lahn unbeschadet geliefert werden.

Warnung. Ein Hausierer, der anscheinend schöne, dauerhafte Glühbirnen zu sehr billigen Preisen — das Duzend zu 2 Mk. — anbietet, sucht kurzzeit die nähere Umgebung Wiesbadens heim. Er gibt an, daß die Ware für ausländische Großfirmen hergestellt sei und wegen des Krieges nun geradezu verschleudert werden müßte. Werden diese Birnen nun in Gebrauch genommen, so merkt man, daß dieselben einen sehr scharfen, widerlichen Beigeschmack abgeben und gar nicht zum Essen in Gebrauch genommen werden können. Sicherlich wäre ihr Gebrauch geradezu gesundheitsgefährlich. Das laufende Publikum sei daher zur Vorsicht gemahnt.

Auch eine Ausbrecherin. Die jetzt siebenjährige dressierte Schimpanse Vasso bildet seinen Haupterwerbsspunkt im Zoologischen Garten in Frankfurt. Sie ist dem Kindesalter sozusagen entwachsen. Am Montag ist ihr nach langer Zeit wieder einmal ein Ausbruchversuch gelungen. Während der Mittagsstunde, in der sie in einem schwer mit Eisen beschlagenen Kästen der Ruhe pflegen soll, bemühte sie die Aufmerksamkeit des Wärters, diesen häufig mit Kräftekräften zu erschrecken. Nur geringen Widerstand bot ihr die verschlossene Tür ihres Zimmers im Gesellschaftshaus. Durch diese gelangte sie in den für das Publikum bestimmten Vorraum und von da durch das offene Fenster ins Freie. Es ist kaum zu erklären, wie es dem kleinen Tier nun gelungen sein mag, an einem schmalen Gekirn des ersten Stockes bis nach dem Dachstuhl zu gelangen, an dem sie offenbar heruntergeklüffelt ist. Als der Wärter gerufen wurde, hatte sie sich auf einer hohen Pappel im „Waldchen“ festgemacht. Durch Zuruf war sie nicht zum Herunterkommen zu bewegen; als aber ein blinder Schuh abgenommen wurde, geriet sie so in Angst, daß sie schleunigst in die Arme des Wärters flüchtete.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für Sonntag, den 6. d. M., ist eine Illumination des Kurgartens, die erste größere in diesem Jahre, vorgesehen. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr abends und ist mit einem Doppelkonzert, ausgeführt von dem Kurorchester unter Leitung des Herrn Kurkapellmeisters Hermann Irmer und dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Kaiserregiments, Nr. 80 unter Herrn Kapellmeister Haberland, verbunden. Auch Leuchttürme und Scheinwerfer werden in Tätigkeit treten. Der Eintrittspreis beträgt 1 M., Abonnement-, Kurtax- und Befreiungskarten zu 1 M. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung findet 8 Uhr abends Abonnementkonzert statt. **Schauspielgesellschaft von Nina Sandow** (Reichstheater). Heute (Freitag) geht „Kosmopolis“ in Szene. Morgen findet eine Wiederholung von „Gedda Goben“ statt. Am Sonntag wird „Lumpenkindel“ gegeben.

mietet worden. Aus Lemberg flüchten viele Russen, namentlich Kaufleute. Alle staatlichen Gegenstände, besonders Kassen, wurden ins Innere Rußlands gebracht.

Russischer Rückzug auf Grodek.

Wien, 4. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bl.) Petersburger Berichte betonen, daß sich das russische Uebergewicht der Verbündeten stark fühlbar mache, weshalb die russische Armeeführung aus Südgalizien und der Bukowina Verstärkungen heranziehe. Erst bei Grodek soll eine neue Schlacht angenommen werden.

Einberufung des Jahrgangs 1916 in Rußland.

Stockholm, 4. Juni. (T.-U.-Tel.) Die vorzeitige Einberufung der Rekruten des Jahrgangs 1916 beginnt in Petersburg durch die feierliche Eröffnung der Musterung mit Neben der Stadtoberhaupten Grafen Tschol und des Grafen Adlersberg.

Sozialistische Friedenskundgebungen in Rußland.

Stockholm, 4. Juni. (T.-U.-Tel.) Ein nach London durchreisendes Duma-Mitglied erzählte aus eigener Anschauung, in Cleborg und Abo veranstalteten Sozialisten Demonstrationen für den Frieden. Ein heftiger Kampf entspann sich, in dem über 500 Personen getötet wurden.

Die Russen und die Juden.

Wien, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Während der Russenherrschaft in der Stadt Krosno wurde folgende charakteristische Bekannmachung erlassen:

Der Etappenkommandant in Krosno erklärt hiermit, daß die jüdische Bevölkerung der durch das russische Heer besetzten Gebiete für jede durch Verbrechen oder Taten verantwortliche Verurteilung und das aus dem durch das russische Heer besetzte Gebiet Geiseln entnommen und nach Rußland verbracht sind, von denen je zwei mit ihrem Tode büßen werden für jeden Bürger, der seitens der Oesterreicher oder Preußen verfolgt wird, oder für jeden Juden, der als Spreng in diesen Gebieten anfangen wird. Krosno, 10. März 1915.

Der Etappen-Kommandeur.

Die Balkanneutralen.

Petersburg, 4. Juni. (Judr. Eig. Tel. Ctr. Bl.) Die häufig vom Minister des Äußeren Sazonow inspierte Zeitung „Nesle“ bringt antiseitend mit kleinen amtlichen Zitaten die Ansicht, daß Rumänien und Bulgarien die Neutralität bewahren, da es auf seine übertriebenen Forderungen bereits eine Abgabe seitens der Entente erhalten habe. Rumänien mit seinen übertriebenen Ansprüchen sei demselben Fehler verfallen, und die Entente sei daher gezwungen, die Verhandlungen abzubrechen. Nun bleibe zu hoffen, daß wenigstens Bulgarien vernünftig sein werde. (Bulgarien wird so vernünftig sein, unvernünftig zu bleiben. Schrift.)

Budapest, 4. Juni. (T.-U.-Tel.)

„Az Est“ meldet: Den russischen Blättern zufolge erklärte Ministerpräsident Brodianu in einem kürzlich abgehaltenen Ministerrat, daß Rumänien von Rußland keine neuen Vorschläge erhielt, und infolgedessen könne Rumänien nichts anderes tun, als wie bisher neutral bleiben.

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront war gestern schwaches Artillerie- und Infanterieerfolge erzielt. Unsere Batterien an der asiatischen Seite beschossen erfolgreich die feindlichen Stellungen bei Sed-ül-Bir. An den übrigen Fronten nichts Bedeutsames.

Kein zweiter Winterfeldzug.

Genf, 4. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bl.) Der Pariser „Matin“ teilt zensiert mit: Viviani sagte im Kammerauschuß auf eine Anfrage von sozialistischer Seite, für Frankreich bestehe noch keine Veranlassung, sich für einen zweiten Winterfeldzug einzurichten. Das französische Volk sei, den Krieg mit allem Kraftaufgebot zu einem baldigen Ende zu führen.

Der Handelskrieg.

Petersburg, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Nesle“ meldet aus Tokio: Die englische Regierung forderte die japanische Regierung zu gemeinsamen Schritten auf, um den Handel Rußlands und Oesterreich-Ungarns aus China zu verdrängen. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten von China gleiche Rechte wie Japan verlangen werden.

Unsere Kolonien.

Der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in seiner Sitzung vom 21. Mai folgende Kundgebung beschlossen: Verschiedene in der Presse wiedererlebte und besprochene Keuschungen, wonach man einzelne Teile unseres Kolonialbesitzes leichtem Herzen aufgeben könne, veranlassen zu der nachstehenden Erklärung: Der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft vertritt den Standpunkt, daß in erster Linie selbstverständlich das Forthalten beim die Rückgabe der deutschen Kolonien zu fordern ist. Dieser Stellungnahme entgegengelegte Keuschungen von einzelnen Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft sind als persönliche Ansichten zu betrachten. Welche kolonialen Wünsche sonst aufzustellen sein werden, kann kurzzeit noch nicht öffentlich erörtert werden.

Italien und der Vatikan.

Wien, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die „Reichspost“ meldet, daß die italienische Regierung dem Vatikan einen effizienten Drahtverkehr mit den Kuratieren gehalten, offenbar um internationalen Streitfragen bezüglich des Garantiengesetzes vorzubeugen. Die Gnade eines Kabinetts aber konnte nicht ausbleiben.

für den Untergang der „Lusitania“ auf die deutsche Marinepolitik liegen. Die Mitglieder der Unionregierung seien mit Wilson darin völlig einig, daß der Unterseebootskrieg gegen Privatpersonen aufhören müsse. Die Note wird auch die Möglichkeit der in der deutschen Antwortnote aufgestellten Behauptung, daß die „Lusitania“ armiert gewesen sei, zurückweisen und wiederholt in der ersten gemeinsamen Note aufgestellten Forderungen. Voraussichtlich wird die Antwort noch heute an die deutsche Regierung abgefertigt.

Es wird abzuwarten sein, ob die Antwortnote der amerikanischen Regierung tatsächlich den hier angelegten Anhalt haben wird. Wir geben die Meldung des Londoner Blattes daher mit allem Vorbehalt wieder.

Eindrücke eines neutralen Obersten.

Basel, 4. Juni. (N.-Tel. Ctr. Bl.)

Oberst Müller Schilbert in der „N. Zür. Ztg.“ seine Reiseindrücke auf der Fahrt nach St. Nikol: Auf dieser Fahrt hatte ich zu meiner besten Freude die höchste Bewunderung für die glänzende Haltung und die strenge Manneszucht der hier stehenden deutschen Truppen, welche seit 7 Monaten in unaufhörlichen Kämpfen unter feindlichem Feuer liegen. Es herrscht eine strenge Zucht und unerbittliche Ordnung. Der letzte Mann weiß, daß nur so Erfolge errungen werden. In den Höhlen des Forts Camp de Romaine läßt, während die Granaten drüber hinwegfliegen, der deutsche Soldat Drill und Einzelübungen. Eine Infanterie-Abteilung hält auf dem Schießplatz eine Übung im Scharschießen ab unter dem Feuer der Granaten, die die Franzosen fast täglich ohne erdichtlichen Grund nach St. Nikol hineinschießen, wodurch die Bevölkerung, die mit der deutschen Besatzung in gutem Verhältnis lebt, auch stark gefährdet wird. Es ist erstaunlich, wie gleichgültig der deutsche Soldat gegenüber der Todesgefahr ist. Eine so gekulte und erprobte Truppe ist unerschütterlich in allen Gefechtslagen, im Angriff wie in der Verteidigung, im Sturm wie im Schützengraben, im Granathagel wie im Gewehr- und Schrapnellfeuer.

Wie man in Frankreich mit den Hoffnungen der Bevölkerung spielt.

Bekanntlich werden in Frankreich keine Verklüftungen ausgehen. Um die Bevölkerung gleichwohl zu beschwichtigen und die Sorgen der Angehörigen um das Schicksal ihrer Söhne, Brüder und Väter, von denen keine Nachricht mehr eintrifft, mildert herabzumindern, scheint man selbst vor öffentlichen Täuschungen nicht zurück. Ein französischer Privatbrief vom 4. Mai 1915, der in deutsche Hände fiel, liefert dafür den Beweis. In dem Briefe heißt es:

In der Zeitung war neulich darauf hingewiesen, daß es 60 000 Gefangene gäbe, die vernichtet würden, und die aus Kriegsdruckschriften während der ganzen Dauer des Krieges kein Lebenszeichen geben dürften, und daß man die Freunde haben werde, sie wiederzusehen. Ich bete alle Tage, daß unser lieber Roger darunter sei. Mit gewissenlosen Augen also suchen sich in Frankreich die Regierenden gegen die Schmerzbrüche der Bevölkerung zu sichern. Sie wissen nur zu gut, daß das Volk wider sie aufstehe, wenn es Kenntnis davon hätte, was hinter all den Siegesnachrichten steckt, wenn es auch nur einen ungeschätzten Einblick in die ungeheuren Opfer genenne, die das Land gebracht hat und vergeblich weiter bringt. Wie lange fragt man sich, wird sich die Wahrheit so verbergen lassen, und wie wird es in Frankreich aussehen, wenn das Volk begriffen haben wird, wie schändlich es hinter das Licht geführt und zu einer Politik mahnberechtigt worden ist, aus der nur England den Nutzen zieht!

Die englische Verlustliste.

London, 4. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die heutige Verlustliste verzeichnet 240 Offiziere und 2000 Mann.

Wenn, wenn, wenn . . . !

London, 4. Juni. (T.-U.-Tel.)

Der neue Munitionsminister Lloyd George sagte in einer Rede zu Manchester: Der Krieg hänge von den Munitionsfabriken ab. Die deutschen Siege in Gallizien seien ausschließlich den überaus reichen Munitionsvorräten und der besseren Organisation der deutschen Fabriken zu danken. Wenn man die Deutschen mit Granaten hätte überschütten können, wie die Deutschen die Russen, so würden die Verbündeten bereits Deutschland besetzt haben und das Ende des Krieges nahe sein. (Wenn meine Tante Nader hätte)

Irreführung des französischen Volkes.

Genf, 4. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bl.)

Die das französische Volk über die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz von Petersburg oder Paris aus irreführt wird, geht wieder aus einer Meldung aus Petersburg vom 2. Juni im gestrigen „Nouvelles“ hervor, die besagt, die Lage der Deutschen auf der gesamten Ostfront sei jetzt durch äußere Verwirrung gekennzeichnet. Ganze Regimenter ergäben sich täglich mit ihren Maschinengewehren, Munitions- und Proviantkolonnen. Der französisch-britische Druck auf der Westfront hindere augenscheinlich Deutschland, neue Verstärkungen nach dem Osten zu entsenden. Der Kraftaufwand der Deutschen in Gallizien, der bestimmt war, Eindruck auf die Balkanstaaten zu machen, werde zu einem der größten Mißerfolge des gegenwärtigen Krieges.

In Przemyśl.

Aus dem I. L. Kriegspressequartier, 3. Juni, meldet die „Kölnische Volkszeitung“: Der Jubel der Bevölkerung von Przemyśl, die während der Russenherrschaft ungefähr 20 000 betrug, war grenzenlos. Männer und Frauen weinten vor Glück. Viele Soldaten konnten beim Einzug die Jüdischen wiedersehen. Nichts war erhebender, keine schönere Symbolisierung der Waffenbrüderschaft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn läßt sich denken, als von beiden Seiten der eroberten Stadt bayerische und österreichisch-ungarische Truppen zusammenzuziehen. Offiziere und Mannschaften umarmten und küßten sich vor Freude über den Sieg. Alle Glocken läuteten und Dankgottesdienste wurden in allen Kirchen und Synagogen abgehalten.

Wien, 4. Juni. (T.-U.-Tel.)

Die „Kundschau“ erzählt aus Przemyśl, daß alle Juden aus der Festung entfernt worden sind. Alle jüdischen Geschäfte seien geschlossen oder spanadweise an Russen ver-



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt der Kraftwagenfahrer Louis Stunz aus Dillenburg, a. St. in Galizien.

Auf dem Felde der Ehre gefallen sind bis jetzt aus der Stadt Bingen 36 Männer. Vermisst werden ferner 8, und 7 sind, soweit es sich bis jetzt ermitteln ließ, in Gefangenschaft geraten.

Aus den Vororten. Erbenheim.

Tödlicher Unfall. Am Mittwoch stürzte der Landwirt Philipp Krag in seiner Scheune so unglücklich ab, daß er sofort eine Leiche war.

Raffau und Nachbargebiete.

Uttville, 4. Juni. In dem in der Lage „Mar-Fobrunn“ gelegenen Weinberge der Königl. Domänenverwaltung konnten an verschiedenen Stellen blühende Rebstöcke festgestellt werden. An dem gleichen Tage wurden auch im guten Weinjahr 1911 in dieser weltberühmten Lage die ersten blühenden Geißweine gesehen. Im Jahre 1883 dagegen war die Blüte schon 15 Tage früher eingetreten.

T. Rüdesheim, 3. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung erhaltete der Bürgermeister im Namen des Magistrats den Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten im Jahre 1914. Der größte Teil seiner Ausführungen bezog sich auf die Kriegsfürsorge, bei der die Versorgung der Gemeinde mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln die Hauptrolle spielte. Die Rechnung der Stadtkasse schließt mit einer gesamten Einnahme von 538 303 Mark, einer gesamten Ausgabe von 533 582 M., also mit einem Fehlbetrag von 4 721 M. ab. Die Schulden der Stadt Rüdesheim sind mit 754 631 M. angegeben, denen an Vermögen 1 336 646 M. gegenüberstehen. Von den Schulden entfallen auf das Elektrizitätswerk 120 170 M., auf das Wasserverk 54 252 M. und auf den Kanal 442 627 M. Der der Stadt gehörende Wald ist bei der Vermögensrechnung mit 427 683 M., die Gebäude mit 523 100 M. und die Kapitalien mit 207 631 M. eingestuft. Die Abrechnung des Elektrizitätswerkes schloß mit je 35 998 M., die des Wasserverkes mit 36 000 M. in Einnahmen und Ausgaben ab. Das Gaswerk hatte eine Einnahme von 209 900 Mark, eine Ausgabe von 179 100 M., also eine Mehrerinnahme von 30 800 M. zu verzeichnen. Der Voranschlag des Haushaltsplanes der Stadt Rüdesheim für das Jahr 1915 schließt mit je 427 025 M. in Einnahmen und Ausgaben ab. Dabei sind bei der allgemeinen Verwaltung 36 459 M. Einnahmen und 92 345 M. Ausgaben, bei der Schulverwaltung 4 336 M. Einnahmen und 61 875 Mark Ausgaben, bei der Portverwaltung 22 091 M. Einnahmen und 10 447 M. Ausgaben, bei der Gasverwaltung je 198 500 Mark und bei dem Elektrizitätswerk je 30 100 M. in Einnahmen und Ausgaben vorgesehen. Ferner sind für die Kriegsfürsorge 13 000 M. vorgesehen. Zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre mit rund 15 000 M. schlug der Magistrat eine Erhöhung der Steuern vor und zwar soll die Einkommensteuer von 150 v. H. auf 200 v. H. erhöht werden. Die Realsteuer soll auf 200 v. H. belassen werden. Durch diese Maßnahme hofft der Magistrat gerade die neuerkräftigen Einwohner zu treffen. Die Stadtverordnetenversammlung war mit den Ausführungen des Magistrats nicht ganz einverstanden und überwies die Angelegenheit zur gründlichen Durchberatung einer Kommission. In der Sitzung wurde angeregt, zur Deckung der beiden Beträge, eine Anleihe aufzunehmen oder andere zur Verfügung stehende Gelder zu verwenden, damit die schon mit 150 v. H. recht hohe Einkommen-

steuer nicht nochmals erhöht zu werden braucht. Nach dem in der Stadtverordnetenversammlung erhalteten Bericht ist das zur Bemerkung Rüdesheim gehörende Waldgebiet 215 Hektar groß. Davon stehen 180 Hektar oder 84 v. H. im Ertrag. Der Herbst des Jahres 1914 brachte einen Ertrag von 990 Hektoliter, also 5,5 Hektoliter auf den Hektar Weinbergsfläche. Der Ertrag des Jahres 1913 stellte sich auf 805 und der des Jahres 1912 auf 852 Hektoliter. Im Jahre 1912 wurden auf den Hektar im Ertrag stehender Weinbergsfläche 19,2 Hektoliter oder fast viermal mehr als im Jahre 1914 geerntet. Wie gering der Ertrag im Herbst 1914 gewesen ist, läßt sich dabei daraus erkennen, daß der Ertrag des Jahres 1912 dem eines halben Herbstes gleichkam.

Vorch a. Rh., 4. Juni. Wilde Schweine. In dem im hiesigen Gemeindefeld angelegten Zaunfang haben sich abermals zwei Wildschweine gefangen. Der eine Schwarzrost hatte ein Gewicht von 84 und der andere ein solches von 73 Pfund. Das Fleisch wurde zum Preise von 95 Pfg. für das Pfund an die Einwohner von Vorch verkauft.

Rüffelsheim, 4. Juni. Mehrere auffallende Brände, die anscheinend auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind, verletzten die hiesige Einwohnerschaft in Aufregung. In allerer Zeit tobten an 8 Stellen die Flammen von im Freien stehenden Holzhaufen in die Höhe. Es handelte sich um Brennholz von Privatbesitzern. Die Feuerwehr hatte energisch zu arbeiten, um ein Uebergreifen des Feuers auf den hart angrenzenden Gemeindefeld zu verhüten. Untersuchung ist eingeleitet.

T. Bingen, 3. Juni. Im Rheine ertrunken ist der Heizer Martin Cronau aus Duisburg-Ruhrort. Er war Heizer des Schlepvdampfers „Daniel Nr. VI“ und war hier mit mehreren Kollegen ans Land gegangen. Nachdem er mit den Kollegen in mehreren Wirtschaften gesetzt hatte, war er in stark angeheitertem Zustande zum Rheinefer gegangen, um sich auf sein Schiff überlegen zu lassen. Am Rheineufer stolperte er über ein Gleise der Uferbahn, fiel in den Rhein und ertrank. Die Leiche des erst 16-jährigen konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

T. Aus Rheinhessen, 3. Juni. Sehr viele Italiener wurden bis jetzt in den verschiedenen Zementwerken Rheinhessens beschäftigt. Die meisten der Italiener weigern sich nun, den Weisungsbefehlen aus der Deimat zu folgen. Sie beabsichtigen sich dauernd in Deutschland niederzulassen. In einzelnen Fällen haben sich wehrfähige Italiener bei der deutschen Militärbehörde für den deutschen Kriegsdienst gemeldet.

Vom Hundsrück, 4. Juni. Die Angriffe von wilden Hunden auf Schafherden nehmen sich ständig. In der Nähe von Simmern und von Ravensberg hatten Hunde in Schafherden größere Blutbäder angerichtet. Abermals sind zwei Hunde in eine Schafherde bei Altwedelbach eingedrungen. Durch das Bloßen der Tiere wurde der Schäfer aufmerksam und es gelang ihm, größeren Schaden zu vermeiden. Mehrere Schafe waren jedoch von den Rüdern so schwer verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten. Die einige Duzend Schafe umfassende Herde war nach allen Seiten zerstreut und konnte nur unter schwerer Mühe ankommengetrieben werden.

h. Frankfurt a. M., 4. Juni. Verschiedenes. Eine vom „Nationalen Frauenverein“ veranstaltete Gelatine-Ausstellung wurde heute nachmittag eröffnet und erfreute sich sofort eines überaus starken Besuchs. Die Ausstellung, übrigens die erste ihrer Art, zeigt in künstlerisch schöner Anordnung die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Gelatine, z. B. zu Salzen aus Gemüsen, Pilzen, Fleisch, Wild, Geflügel und Fisch. Auch zahlreiche Gelatine-Zweigen in mancherlei Geschmack und Art der Zubereitung bot die Ausstellungslitung. Von der Bereitung von Gelatineklumpen hatte man wegen der großen Schwierigkeiten Abstand nehmen müssen. — Der 83-jährige Privatmann Levin, Stantenstraße 3, wurde am Dienstag nachmittag beim Ueberqueren der Bodenheimer Landstraße von einem Straßenbahnwagen erfaßt, zur Seite geschleudert und darauf schwer verletzt, daß er gestern früh verstarb. — Bei einer Kahnfahrt auf dem Main stürzte eine Frau

Demmer aus Offenbach in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde am Ekhafen geborgen. — Auf den Gleisen der Darmstädter Bahn nahe der Station Louisa fand man gestern früh die Leiche einer älteren Frau. Beide Beine waren abgefahren. Bei der Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, neben einem größeren Barbetrag auch ein über 1000 M. lautendes Sparkassenbuch vorgefunden. — Wie uns von unserem h. Mitarbeiter des Vetteren geschrieben wird, ist die Leichwache der Frau mit M. B. gezeichnet, was vielleicht zur Feststellung der Leiche führen könnte.

Vermischtes.

Die Automobile der Welt

Sollen sich laut einer Zusammenstellung in der Fachzeitschrift „Der Motorwagen“, nach den in Betracht kommenden 70 Ländern geordnet auf 2 501 022 belaufen. Der Löwenanteil entfällt auf Nordamerika (ohne Kanada), das über 1 754 540 Autos verfügt. In zweiter Stelle folgt weit im Abstand England mit 341 420 vor Deutschland mit 95 341, Frankreich mit 90 059, Kanada mit 46 004 und Österreich-Ungarn mit 10 000. Von den übrigen kriegsführenden Staaten besitzt Italien 12 000, Rußland 10 000, Belgien 9048, Türkei 500, Serbien 98, während Montenegro gänzlich fehlt. Den Beschluß in der Liste bildet die Republik Sibirien, die sich bisher nur ein Automobil geleistet hat.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Reichsbank.

Der mit 31. Mai 1915 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

Table with 3 columns: gegen die, 1915, Vorwoche. Rows include: 1914 Vorwoche, 1915 Metalbestand, Darunter Gold, Reichs- u. Darlebens-Kassen, Rot. and. Banken, Wechsel und Schatzanweisung, Lombordarlehen, Effektenbestand, Sonstige Aktiva, Passiva, Grundkapital, Reservefonds, Notenumlauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Marktberichte.

Enkirch (Mosel), 2. Juni. Zum Schweinemarkt waren etwa 400 Tiere zugetrieben. Trotz der starken Nachfrage lief der Geschäftsgang zu wünschen übrig. Die Preise waren sehr hoch. Bezahlt wurden für das Paar Läufer 130-150 M., 6-8 Wochen alte Ferkel 30-35 M., mehr als 8 Wochen alte 36 M. Fette Schweine kosteten im Zentner Schlachtgewicht 105-108 M., fleischige 90-101 M.

Nieder-Ingelheim, 3. Juni. Der Zentner Spargel 1. Sorte kostete auf dem heutigen Markte 42-47 M., 2. Sorte 18-20 M., Rirschen 40-50 M., Stachelbeeren 10-12 M., Erdbeeren 70-80 M.

Heidesheim, 3. Juni. Bezahlt wurden auf dem heutigen Markte für den Zentner Spargel 1. Sorte 42-48 Mark, 2. Sorte 18-25 M., Stachelbeeren 40-50 M.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: G. E. Hoffmann; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Höfel; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Am Mittwoch, den 2. Juni, verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, der

Geheime Sanitätsrat

Dr. med. Maximilian Bresgen

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Grau Liesbet Bresgen.

Wiesbaden, den 3. Juni 1915.

Die Trauerfeier im Hause Augustastraße 21 findet am Samstag, 1. Uhr, die Einäscherung um 2 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 2/6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden der

Geheime Sanitätsrat

Dr. Carl Clouth.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Juni 1915.

Die Einäscherung findet Sonnabend, den 5. d. Mts., nachmittags 6 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber, guter Vater

Herr Otto Laux

heute morgen 3 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Emma u. Ida Laux.

Wiesbaden, den 2. Juni 1915.

Alexandrastr. 2.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

*2672

Geogr. 1895. Telefon 295.

Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Hilf“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Ueberführungen von den Schlachtfeldern.

Lieferant des Vereins f. Feuerbestattung.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Rubina der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdgebiete der Gemeinde: Hof, Kreis: Oberwelterwald, in einer Größe von 810,20 Hektar, mit 107,60 Hektar Wald, 642,60 Hektar Feld, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1915, durch öffentlich meißbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 6. Juni 1915 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf Montag, den 21. Juni 1915, in dem Lokale des Bürgermeistersamtes Hof anberaumt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hof, den 2. Juni 1915.

Der Jagdvorsteher: Hübsa a. m. n., Bürgermeister.

Alle Drucksachen für Todesfälle in tadelloser Ausführung, schnell u. preiswert, liefert Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

21. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Juni 1915 vormittags. Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table of lottery numbers for the 21st drawing of the 5th class of the Prussian-South German lottery. It lists winning numbers in two columns (I and II) for various prize amounts.

Table of lottery numbers for the 21st drawing of the 5th class of the Prussian-South German lottery. It lists winning numbers in two columns (I and II) for various prize amounts.

21. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Juni 1915 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table of lottery numbers for the 21st drawing of the 5th class of the Prussian-South German lottery. It lists winning numbers in two columns (I and II) for various prize amounts.

21. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Juni 1915 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table of lottery numbers for the 21st drawing of the 5th class of the Prussian-South German lottery. It lists winning numbers in two columns (I and II) for various prize amounts.

Bekanntmachung. Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Befehlswesenstand vom 4. Juni 1891 ordne ich für den Befehlswesenstand der Besatzung Mainz an: Jede deutschfeindliche Kundgebung, sowie jede Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg ist verboten.

Kurhaus Wiesbaden. Sonntag, den 6. Juni 1915, abends 8 Uhr: Illumination des Kurgartens. Leuchtfantäne - Scheinwerfer. 8 Uhr: Doppel-Konzert. Eintrittspreis: 1 Mk.

Abonnements-, Kurtax- u. Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechnen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung: 8 Uhr Abonnementskonzert. 2001 Städtische Kurverwaltung.

Bad Schwalbach. Für den ganzen Sommer idyllisches Bohnzimmer u. 3 Schlafzimmer mit 4 Betten an ruhige nette Familie oder alleinstehende Damen, mit u. ohne Bedienung, preiswert zu vermieten. Auf Wunsch Küchenbenutzung. Off. u. N. 535 an die Geschäftsst. d. Bl.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank. Die am 1. Juni 1915 fälligen Zinnscheine unserer Hypothekendarlehen und Kommunalobligationen werden vom 15. Juni ab in Wiesbaden bei der Deutschen Zweigstelle Wiesbaden. Bank für Handel u. Industrie Niederrhein (vormals Martin Wiener), Herren Marcus Berlé & Cie.

Wetterbericht. Von der Wetterdienststelle Weilburg. Barometer. Höchste Temperatur nach C.: +29, niedrigste Temperatur +14. Barmeter: gestern 762.4 mm, heute 763.0 mm. Voraussichtliche Witterung für 5. Juni: Vielwolke wolkig, doch nur frühweises Gewitter, nachts wieder kühl.